

**HEUTE Grossauflage**



Politische Gemeinde  
Münchwilen TG

# REGI Die Neue

**steger ag**  
haustechnik

Wiesentalstrasse 34 8355 Aadorf  
Tel 052 368 81 81 www.steger.ag

Heizung Lüftung Sanitär  
Erneuerbare Energien 24h-Service

**bollinger**

SANITÄR HEIZUNG SOLAR PLANUNG SERVICE

www.bollingerag.ch  
8356 Ettenhausen-Aadorf 052 521 20 30

**JANDL** Reparaturservice  
aller Marken, OHNE  
Anfahrtpauschale  
in der Region!

052 365 16 87  
www.jandl.ch

Miele züg SIEMENS BOSCH  
Electrolux LIEBHERR jura KRÜGER

Jandl AG | Haushaltgeräte | Aadorf

über 20 Jahre

**WILD Malerei AG**

Inhaber: Marcel Wild

Fugenlose Wand- und Bodenbeläge

8372 Wiezikon b. Sirmach • T 071 966 56 73 • F 071 966 56 81  
9500 Wil SG • maler-wild.ch

**Carwash**  
7 Tage/Woche

Ab Fr. 10.-

**GRÜNAU GARAGE**  
B. LEU AG

Flurstrasse 8, 8370 Sirmach | gruenau-garage.ch | 071 966 17 44

## Mit Leidenschaft vom Musiker zum Dirigenten

Dirigent Stefan Roth wuchs in Aadorf auf. Dem ausgebildeten Dirigenten und Musikliebhaber wurde im August der Thurgauer Kulturpreis 2023 verliehen. Im Gespräch mit REGI Die Neue erzählt der sympathische Thurgauer von seiner Laufbahn zum Dirigenten.

**Aadorf** – Monika Knill sage in ihrer Rede während der Verleihung des Thurgauer Kulturpreises: «Der Thurgauer Kulturpreis wird Thurgauer Künstlerinnen und Künstlern für ihre bisherigen herausragenden kulturellen Leistungen verliehen. Stefan Roths Leistungen sind mehr als das. Sie sind überaus vielfältig.» Knill lobte vor allem auch seinen Einsatz für Kinder und Jugendliche: «Es ist mit ein Verdienst von Stefan Roth, dass viele junge Thurgauerinnen und Thurgauer auf hohem Niveau musizieren. Das Dirigieren verlangt neben klassischen Führungsqualitäten Menschenkenntnis, Gespür und pädagogisches Geschick.»



Der in Aadorf aufgewachsene Stefan Roth gehört zu den besten Dirigenten und hat den Thurgauer Kulturpreis gewonnen.

### Musikalische Familie

Beide Grossväter und der Vater von Stefan Roth haben ein Musikinstrument gespielt. «Ich durfte immer mit an Proben und Blasmusikkonzerte. Schon sehr früh äussere ich dann auch den Wunsch, ein Instrument zu spielen. Aber zuerst lernte ich im Musikunterricht Aadorf das Blockflötenspielen.» Schon als kleiner Junge wollte Stefan Roth Euphonist werden. «Ich durfte auch viel mit dabei sein, als der Bruder meiner Mutter – mein Götti – übte. Als ich acht Jahre alt war, durfte ich dann endlich den Unterricht bei meinem Vater besuchen, welcher im Musikverein

Elgg die Jungbläsergruppe leitete.» Da die Familie Roth in Aadorf wohnte, war es klar, dass Stefan Roth dem Musikverein Aadorf beitreten durfte. «Da durfte ich mit meinem Götti zusammenspielen.» Später besuchte Stefan Roth die Bläserkurse des Thurgauer Kantonalmusikverbandes (TKMV) in Weinfelden. «Da war ich mit Abstand der Kleinste», schmunzelt er. Im Alter von 14 Jahren besuchte Roth den Oberstufenkurs. «Es waren auch drei Personen aus der Liberty Brass Band mit dabei. Sie machten mich erst auf das Musiklager 'Jugend Brass Band Forum Ostschweiz'

aufmerksam und dann auf die Nationale Jugend Brass Band. Die Lagerwochen waren jeweils ein riesiges Erlebnis. In dieser Zeit begann ich in der Liberty Brass Band mitzuspielen und blieb dem Verein rund acht Jahre treu.»

### Erste Anfänge als Dirigent

«Da mein Bruder Tuba spielte, war er in unserer Jugend eine sehr begehrte Person in Musikkreisen. Er begann in der Jugendmusik Kreuzlingen zu spielen. Ich ging irgendwann auch mal mit und blieb hängen. Der damalige Dirigent leitete auch die Dirigentenkurse des TKMV und überzeugte mich, mit rund 17 Jahren die Kurse zu besuchen. Ich habe die Ensembles dirigiert. Das war toll.» Im Militärdienst bot sich für Stefan Roth ebenfalls die Gelegenheit

zu dirigieren. «Und im Alter von 21 Jahren habe ich dann den ersten Verein übernommen als Dirigent. Das war unglaublich toll und es hat mich sehr interessiert.»

### Der Weg zum Dirigenten

Nach dem Matur-Abschluss spielte Stefan Roth mit dem Gedanken, Musik zu studieren. Doch es hiess, er sollte zuerst etwas «Richtiges» studieren. Also begann Roth die Ausbildung zum Sekundarlehrer. «Aber da habe ich rasch gemerkt, dass dies nicht die richtige Ausbildung für mich ist. Danach studierte ich Posaune in Zürich, habe nebenbei viel gespielt und zwei Vereine dirigiert.» Dann kam eine Einladung vom Jugendblasorchester der Europäischen Union. «Dort dirigierte mit dem Niederländer Jan Cober eine richtige Dirigentengrösse. Ich ging auf ihn zu und fragte, ob ich bei ihm die Dirigentenausbildung absolvieren könne. Er meinte, dann müsse ich nach Maastrecht kommen. Gesagt, getan. Ich habe mich zur Aufnahmeprüfung angemeldet. Nach der Prüfung hiess es, ich bekäme in den kommenden Wochen das Prüfungsergebnis. Ich wollte nicht zwei bis drei Wochen auf den Bescheid warten. Ich erklärte, dass ich den Umzug und alles planen müsse.»

So kam noch am gleichen Abend das Okay. Roth konnte zu Hause alles in Ordnung bringen und hatte noch drei bis vier Monate Zeit, den Umzug zu planen. Damals hat Roth gerade mal seit zwei Jahren bei der Blechharmonie Kirchbeg die musikalische Leitung übernommen. «Aber wir hatten Glück, mein Bruder absolvierte ebenfalls Dirigentenkurse und er übernahm die Leitung dieses Vereins», lacht Stefan Roth.

### Zwei Jahre Ausbildung in Holland

Der heute in Scherzingen wohnhafte Stefan Roth zog für zwei Jahre nach Holland. Noch in der ersten Woche fragte Roth, ob er beim ortsansässigen Musikverein mitspielen dürfe. «Nach der ersten Probe hiess es, dass am darauffolgenden Wochenende ein Auftritt an der Chilbi im Dorf sei. Die Uniform wurde aus dem Schrank geholt und schon war ich integriert.»

**«Wir hatten einen Deal: ich sprach deutsch mit den Niederländern und sie niederländisch mit mir.»**

Kurz darauf konnte Roth auch in einer regionalen Brassband mitspielen. Es war nicht immer einfach, die Sprache zu verstehen, da die Leute im Süden der Niederlande Dialekt sprachen. «Wir hatten einen Deal: Sie sprachen niederländisch mit mir und ich durfte

Lesen Sie weiter auf Seite 3

## Schwungvoller Start ins neue Jahr

Am vergangenen Freitagabend trafen sich zahlreiche Mitglieder der beiden Gewerbevereine Aadorf und Elgg im Restaurant Heidelberg zum traditionellen Neujahrsapéro.

**Aadorf** – Vizepräsident Markus Mazenauer vom örtlichen Gewerbeverein Aadorf begrüsst die anwesenden Mitglieder und sprach im Namen aller Anwesenden seinen herzlichen Dank an Bianca und Stephan Roth aus. Einmal mehr präsentierte sich das Team vom Restaurant und Hotel Heidelberg als vorzüglicher Gastgeber und sorgte mit kulinarischen Leckerbissen und Getränken für das leibliche Wohl der Gewerbler.

### Informationen zur Aadorfer Mäss

OK-Präsident der diesjährigen Gewerbemesse, Stefan Reisp, übermittelte anschliessend aus erster Hand einige Informationen zum diesjährigen Highlight aus Aadorfer Sicht.

Vom Freitag, 30. August bis Sonntag, 1. September erwartet die Besucherinnen und Besucher eine abwechslungsreiche und interessante Gewerbeausstellung auf dem Areal des Raiffeisen Reitcenter Aadorf. Namhafte Musikünstler oder auch Rundflüge über das Gemeindegebiet sollen unter anderem für Höhepunkte beim Rahmenprogramm sorgen. Zu viel mochte Stefan Reisp dann aber noch nicht verraten – die Spannung bis Ende August soll schliesslich hochgehalten werden.

### Betrieb wird ausgebaut

Für den Schlusspunkt in Sachen Informationen zeichnete sich das Gastgeber-Ehepaar Roth gleich persönlich verantwortlich. Sie informierten die



Aadorfer und Elgger Gewerbetreibenden zu den geplanten Ausbauplänen ihres Gastro- und Hotelbetriebes. Es sollen zusätzliche Hotelzimmer sowie Seminarräume, angrenzend an die bestehende Liegenschaft entstehen. Auch mochten es die beiden Gastroexperten nicht unterlassen, ihren Dank für die stetige Treue des lokal ansässigen Gewerbes auszusprechen.

Ein gemütlicher Abend fand mit angeregten und interessanten Gesprächen mit fortgeschrittener Zeit langsam sein Ende. Einige zog es heimwärts, andere besuchten in der Tiefgarage des Gemeindezentrums noch die Après-Ski Party und feierten gemeinsam bis spät in die Nacht.

Bilder: Gian-Marco Pazeller

Patrick Bitzer



## Bilder, Kunst und kreatives Schaffen

Vielfältig und hochspannend präsentiert sich das Jahresprogramm 2024 des Vereins Villa Sutter und Alfred Sutter Park. Vom 31. Januar bis 10. März werden die Werke von Sibylle Pfister-Baumann und Pietro Lovaglio zu begeistern wissen.

**Münchwilen** – Jede der insgesamt acht Kunstaustellungen und weitere hochstehende Konzerte und Events präsentieren sich wieder anders und damit absolut einzigartig. Einmal mehr ist es der engagierten Kunstgruppe unter Leitung von Marisa und Max Högger gelungen, interessante Künstlerinnen und Künstler in die Villa Sutter zu holen. Dem innovativen Team ist es dabei wichtig, nebst Kennern der Kunstszene auch die breite Öffentlichkeit auf das breitgefächerte Kunstschaffen in unserer Region aufmerksam zu machen. Schon die erste Kunstaustellung von und mit Sibylle Pfister-Baumann und Pietro Lovaglio macht äusserst neugierig. Vom 31. Januar bis zum 10. März sind die ausdrucksstarken wie fantasievollen Werke der beiden talentierten Künstler in der Villa Sutter zu bewundern. Sie werden Ihren Besuch in der altherwürdigen Münchwiler Villa nicht zu bereuen haben. Freuen Sie sich auch auf die Buchlesung mit Gesang von Daniela Schwegler und Sonja Morgenegg am 8. März um 20 Uhr.

### Der Mensch im Zentrum

Die in Wil aufgewachsene Künstlerin Sibylle Pfister-Baumann widmet sich ganz der anspruchsvollen Malerei. In ihren erstklassigen Werken kommen



Mit einer kreativen Bilder- und Musiklampenausstellung wird das Kulturjahr der Villa Sutter offiziell eröffnet.

mehrheitlich erdige Acryl- und Ölfarben zum Einsatz. Durch immer wieder neue Strukturen entstehen Unschärfen sowie verschiedene Farbverläufe, welche Tiefe und Spannung in die kunstvollen Werke bringen und unsere Zeit thematisieren. Im Zentrum ihres beeindruckenden Kunstschaffens steht der Mensch. Mit ihren Werken will die Künstlerin berühren, bewegen oder an unvergessliche Momente in der Vergangenheit erinnern lassen. Die Bilder suchen den Dialog zum interessierten Betrachter und laden unmittelbar zum Nachdenken und Innehalten ein. Szenen aus dem Alltag, aus verschiedenen Begegnungen wie auch aus Musik und Tanz fängt sie raffiniert und gekonnt für ihr faszinierendes Kunstschaffen ein. «Kunst gibt nicht das Sichtbare

wieder, sondern macht sichtbar», wusste schon Paul Klee.

### Fantasievolle Kunstwerke

Um faszinierende, von Hand gefertigte Musiklampen geht es beim Künstler Pietro Lovaglio. Die in ihrer Art einzigartigen Leuchten integrieren Instrumente wie Gitarre, Trompete und Lautsprecher und vereinen so auf äusserst kreative Weise Licht und Musik. Dabei sind die fantasievollen Kunstwerke nicht nur funktionale und sehr stimmige Beleuchtungsobjekte, sondern vereinen auf eine besondere Weise Kunst, Handwerk und Musik. Ein hochklassiges nicht alltägliches Kunstschaffen, das besondere Aufmerksamkeit verdient. Lassen Sie sich das nicht entgehen!

### Geniessen und bewundern

Mit einer stilvollen Vernissage eröffnen die beiden talentierten Kunstschaffenden am 4. Februar, um 11 Uhr, die erste Ausstellung im neuen Jahr. Tauchen Sie in der Zeit vom 31. Januar bis zum 10. März in das künstlerische Schaffen von Sibylle Pfister-Baumann und Pietro Lovaglio ein und geniessen Sie den Bummel durch die hohen Räume der Villa Sutter, Murgtalstrasse 2, Münchwilen.

Christina Avanzini ■

Fortsetzung von Seite 1

deutsch sprechen.» «Meine Kollegen haben mir geraten, neben dem Dirigieren auch Euphonium zu studieren. Ich folgte dem Rat glücklicherweise und durfte so doppelt von meiner Zeit in Maastricht profitieren.» Weitere zwei Jahre pendelte Stefan Roth von der Schweiz nach Holland. «So alle zwei Wochen fuhr ich mit dem Zug nach Holland, besuchte den Euphoniumlehrer und den Dirigierlehrer jeweils an ihren Wohnorten und schloss die Ausbildungen schlussendlich erfolgreich ab.» Rückblickend meint Stefan Roth, dass die beiden Jahre in Holland zwei äusserst wichtige Jahre in seinem Leben waren. «Das war eine absolute Lebensschule.»

### Wechsel nach Kreuzlingen

Nach der Ausbildung kehrte Stefan Roth zum Musikverein Kradolf zurück, den er vor seinem Studium bereits kurz dirigierte. Er blieb für 13 Jahre. Es folgte die Wahl zum Dirigenten der Jugendmusik Kreuzlingen und zur selben Zeit fragte die damalige Stadtharmonie Kreuzlingen an, ob Roth die musikalische Leitung des Vereins übernehmen wolle. Der Verein war auf gerade mal noch 16 Personen geschrumpft und die meisten Mitglieder waren bereits über 60 Jahre alt. «Ich diskutierte dies mit meinem Umfeld und entschied mich, die Herausforderung anzunehmen und mitzuhelfen, den Verein wieder auf Kurs zu bringen. Heute heisst der Verein Symphonisches Blasorchester Kreuzlingen, zählt 75 Mitglieder und ist eines der besten Blasorchester in der Schweiz.» Zum Spielen seines Musikinstrumentes kommt Stefan Roth kaum mehr.

«Eigentlich dirigiere ich nur noch. Ich spiele aber jeweils am 24. Dezember um 17 Uhr in der reformierten Kirche Aadorf. Das machen wir schon seit 1996. Wir umrahmen jeweils die Christvesper.» Stefan Roth ist immer noch mit Aadorf verwurzelt. «Da bin ich aufgewachsen. Heute leben meine Mutter, meine Brüder oder mein Götti nicht mehr in Aadorf. Trotzdem fühle ich mich mit Aadorf noch immer verbunden.» Nebst seinen vielen Dirigentenämtern leitet Roth auch Dirigentenkurse des TKMV und ist national sowie international als Experte und Berater tätig. Langweilig wird es ihm bestimmt nicht.

### Kulturpreis

Und dann kam es im vergangenen August zur Verleihung des Kulturpreises. Stefan Roth war völlig überrascht, dass er den Kulturpreis gewonnen hat. «Ich sehe mich nicht als grossen Künstler. Ich mache meinen Job und wende viel Zeit auf dafür. Was wir machen, ist sicher kulturell wertvoll. Ein grosser Teil vom Kulturpreis hat mit der Arbeit in Kreuzlingen zu tun. Ich finde es schön, dass ich den Preis bekommen habe. Man sieht aber nicht, dass auch meine Frau und gute Kollegen mitgearbeitet haben. Ich habe den Preis auch für mein Umfeld erhalten. Und ohne mein Orchester kann ich nicht arbeiten. Es braucht viele Leute, damit ich meine Arbeit ausüben kann.» Rund 200 Personen haben an der Preisverleihung teilgenommen. «Mein Bruder hat mit Linus Tschopp zusammen gespielt. Es war sehr schön. Nie hätte ich gedacht, dass ich diesen Beruf einmal so erfolgreich ausüben werde und hätte nicht gedacht, dass all dies möglich ist.»

Brigitte Kunz-Kägi ■

## Klang- und genussvolles Dinner in der Komturei

Ein erstklassiges Dreigang-Menü bei gemütlichem Ambiente geniessen und dabei musikalisch beste Unterhaltung erleben? In der Komtureibeiz in Tobel ist dies am Freitag und Samstag, 9. und 10. Februar möglich.

**Tobel** – Für klangvolle Töne und beste Unterhaltung zeichnen sich an den beiden Abenden die drei begnadeten Musiker und Multiinstrumentalisten von «VADANE» verantwortlich. VADANE – drei Silben, drei Personen und eine Vielzahl an Instrumenten. Unter dem Motto «Swingin' between east and west» wandelt das Trio mit seinen Darbietungen auf den musikalischen Spuren aus Ost und West.

### Ein famoses Trio

Daniel Hildebrand ist ein Virtuose der Mundharmonika. Beeinflusst durch Blues, Jazz und Musik verschiedener Länder kreierte er seine eigene innovative Klangsprache. Mit einem Arsenal verschiedener Mundharmonikas, kleinen Inszenierungen sowie Beatbox und Live-Looping fasziniert er sein Publikum. Nehru Aliev stammt aus einer türkischsprachigen Musikerfamilie Mazedoniens. Schon als Kind lernte er verschiedene Instrumente spielen (Darabuka, Klavier, Klarinette, Keyboard, Akkordeon, Tapan und Kaval) und machte sich mit den vielen Stilen der lokalen Volksmusik vertraut. Der Dritte im Bunde, André Desponds, galt schon früh als musikalisches Wunderkind und erhielt vielfache nationale und internationale Auszeichnungen. Auf namhaften internationalen Bühnen als Konzertpianist unterwegs, gehört er zu den wenigen Pianisten die sich in

**Dinner & Kultur**  
**VADANE**  
Freitag 9.2.24 / Samstag 10.2.24  
«On Top»  
eines erstklassigen  
3-Gang-Menüs erleben Sie  
Swingin' between east and west ...  
Drei Multiinstrumentalisten  
Ein Wunderkind und  
Ein Weltmeister

KOMTUREI Beiz Essen & Trinken mit Kultur  
komtureibeiz.ch

einer Bach-Fuge oder Chopin-Ballade genauso zu Hause fühlen wie beim Improvisieren über «I Got Rhythm». Sein umfangreiches Schaffen und Können bewegt sich definitiv in höheren Sphären. Für die kulinarischen Höhepunkte an den beiden Abenden ist das Küchenteam der Komtureibeiz verantwortlich. Lassen Sie sich mit einem erstklassigen Dreigangmenü verwöhnen und erleben Sie zwischen den Gängen die überraschenden Showacts von VADANE. Zum grossen Finale spielen die drei Musiker ein Konzert mit Stücken aus dem Osten bis hin zum wilden Westen.

### Informationen und Tickets

Die Tickets sowie sämtliche Informationen für den Freitag- und Samstagabend gibt es über die Website [www.komtureibeiz.ch](http://www.komtureibeiz.ch). Türöffnung und Apéro ist jeweils ab 17.30 Uhr, um 18.30 Uhr beginnen das Nachtessen und die Showacts, bevor um 20.45 Uhr das finale Konzert steigt. Im Preis von 110 Franken pro Ticket ist ein erstklassiges Dreigang-Menü sowie die Showacts und das Konzert von VADANE enthalten.

Lassen Sie sich dieses musikalische und kulinarische Highlight nicht entgehen und verbringen Sie in gemütlicher Atmosphäre der Komtureibeiz in Tobel einen unvergesslichen Abend. Frühzeitig reservieren lohnt sich.

eing. ■

### Ankündigung

Reservieren Sie sich sogleich auch den nächsten Termin für die Eventreihe «Dinner & Kultur» in der Komtureibeiz Tobel vom 22./23. März. Weitere Infos und Details zum Programm folgen auf [komtureibeiz.ch](http://komtureibeiz.ch).

### Ticketverlosung

REGI Die Neue verlost zusammen mit der Komturei Tobel für den «Dinner & Kultur» Abend vom Freitag, 9. Februar einmal zwei Tickets. Nehmen Sie an der Verlosung teil und erleben Sie mit ein wenig Glück einen klang- und genussvollen Abend in der Komtureibeiz. Schreiben Sie ein Email mit dem Betreff «Dinner und Kultur – Komturei» und Ihren Kontaktangaben an [redaktion@regidieneue.ch](mailto:redaktion@regidieneue.ch). Einsendeschluss ist am 31. Januar 2024.

Unter allen Einsendungen verlosen wir das Gewinnpaket von einmal zwei Tickets für diesen stilvollen Abend. Der/die Gewinner/in wird schriftlich benachrichtigt. Es wird keine Korrespondenz geführt.